

Johannes Remmel
Minister für
Klimaschutz, Umwelt, Landwirtschaft,
Natur- und Verbraucherschutz
des Landes Nordrhein-Westfalen

Einsatz von Antibiotika in der Hähnchenmast

Anlass:
Landespressekonferenz

15.11.2011

Landtag

Sperrfrist: 15.11.2011

Es gilt das gesprochene Wort.

Anrede,

im Oktober letzten Jahres hat mich eine Pressenotiz aus Niedersachsen hellhörig werden lassen: In den letzten 10 Jahren soll nach Angaben eines dortigen Kreisveterinärs die Zahl der antibiotischen Behandlungen pro Mastdurchgang bei Hähnchen um 35 Prozent gestiegen sein. Eiligst wurde die Aussage am gleichen Tag noch von der Geflügelwirtschaft relativiert und negiert: Die zugrunde gelegte Stichprobe mit nur 15 Betrieben sei zu klein, um sie zu verallgemeinern, so die Geflügelwirtschaft. Dies ist grundsätzlich richtig. Auch 70 oder 80 Betriebe wären nur eine Stichprobe und würden kein vollständiges Bild widerspiegeln. Doch wird dadurch das Problem des drastisch gestiegenen Antibiotika-Einsatzes weniger brisant?

Offizielle Zahlen über den Einsatz von Antibiotika in der Geflügelmast gab es bisher nicht. Es gab nur einzelne Schätzungen, Mutmaßungen und vor allem viele Relativierungen - und wenn es nach der Bundesregierung gegangen wäre, dann wäre diese auch weiterhin so geblieben – zu Gunsten der Geflügelwirtschaft, zum Schaden der Verbraucherinnen und Verbraucher.

Für mich lag nach dieser Nachricht aus Niedersachsen nichts näher, als Licht ins Dunkel des Antibiotikadschungels zu bringen und mit einer eigenen, allerdings wesentlich umfanglicheren und wissenschaftlichen Standards genügenden Untersuchung zu überprüfen, wie es in NRW und damit im ganzen Bundesgebiet aussieht. Diese System-Studie ist nun am späten Montagnachmittag fertig gestellt worden. Die Ergebnisse sind, um es auf einen Punkt zu bringen: alarmierend.

Lassen Sie mich kurz auf die vier wichtigsten Studien-Ergebnisse eingehen, bevor Herr Dr. Bottermann als Präsident des Landesumweltamtes die Studie im Detail vorstellen wird. Von Februar bis Juni 2011 wurden durch das LANUV rund 962 Mastdurchgänge bei Hähnchen in 182 Betrieben in NRW ausgewertet:

1. 96,4 Prozent der Tiere aus den untersuchten Beständen wurden mit Antibiotika behandelt. Die antibiotikafreie Hähnchenmast wurde bei noch nicht mal 4 Prozent der Tiere festgestellt.
2. Bei den untersuchten Zuchtdurchgängen kamen über die Lebensdauer der Tiere (30 bis 35 Tage) eine Vielzahl von Wirkstoffen zum Einsatz, teilweise bis zu 8 verschiedene Antibiotika. Im Durchschnitt wurden 3 verschiedene Wirkstoffe pro Durchgang verabreicht.
3. Die Mehrheit der Behandlungen erfolgte nur 1 bis 2 Tage lang und lag damit außerhalb der wissenschaftlichen Leitlinien der

Tiermedizin und außerhalb der Anwendungsempfehlungen der Arzneimittelhersteller. In Einzelfällen musste sogar eine Behandlungsdauer von 26 Tagen festgestellt werden. Im Durchschnitt wurden den Tieren 7,3 Tage lang Antibiotika verabreicht.

4. Bei kleineren Betrieben (< 20.000 Tiere) und bei besonders langer Züchtungsdauer (> 45 Tage) festgestellt werden, dass in solchen Betrieben der Einsatz von Antibiotika unterdurchschnittlich war.

Jahrelang ist uns von der Geflügelwirtschaft und der Bundesregierung aus Union und FDP immer wieder weißgemacht worden: Der Einsatz von Antibiotika in der Tiermast ist nur die Ausnahme. Jetzt wissen wir: Genau das Gegenteil trifft zu: Antibiotika-Einsatz ist die Regel, ja, man muss nach den Studienergebnissen aus NRW sicherlich sagen: Es ist der Standard!

Das Fazit der Studie ist daher mehr als deutlich: Wir haben in der Tiermast ein massives Antibiotika-Problem, das nicht allein durch Krankheiten zu erklären ist.

Der massive Einsatz und die Art und Weise, wie die Medikamente verabreicht wurden, lässt eigentlich nur einen Schluss zu: Entweder es handelt sich um Wachstumsdoping – was seit 2006 europaweit verboten ist. Oder aber das System der Tiermast ist derart anfällig für Krankheiten, das es ohne Antibiotika nicht mehr auskommt.

Das ist dann aber „Gesundheitsdoping“, weil es prophylaktisch gemacht wird. Wenn es aber nur noch mit Antibiotika geht, dann ist für mich klar: Diese Art von Massentierhaltung wird aus rechtlicher und ethischer Sicht keinen Bestand haben können!

Dass es aber auch ohne Antibiotika geht, zeigen die Daten der wenigen unbehandelten Durchgänge. Dahinter verbergen sich insgesamt 18 Betriebe, 5 Bio-Betriebe und 13 konventionelle. Das Argument, es ginge nur noch mit Antibiotika, ist durch diese konventionelle Betriebe widerlegt.

Klar muss nach diesen erschreckenden Studienergebnisse auf jeden Fall sein: Ein „Weiter-So“ darf und kann es nicht geben. Die Bundesregierung muss ihre Blockadepolitik aufgeben – und wir haben in den letzten Tagen gesehen, dass sie sich wohl bewegen wird.

+ Hohe Wellen:

Die letzten Wochen waren turbulent. Ich habe selten erlebt, dass eine Studie, noch bevor sie veröffentlicht wurde, so hohe Wellen schlägt und Veränderungen anstößt: Als erste Zahlen in die Öffentlichkeit gerieten, war es zunächst der Geflügelzüchterverband, der noch am gleichen Tag freiwillig

eine Antibiotika-Reduzierung von 30 Prozent in 3 Jahren angekündigt und sich für lückenlose Erfassung des Antibiotika-Einsatzes aussprach. Das wäre noch vor gut einem Jahr undenkbar gewesen. Auch die Tierärzteschaft vollzog einen erstaunlichen Schritt: Am vorletzten Wochenende sprach sich die Bundestierärztekammer dafür aus, alle „Bewegungsdaten“ für Antibiotika in einer internetbasierten Datenplattform bündeln zu lassen. Und auch Bundesministerin Aigner machte vor wenigen Tagen eine erstaunliche Kehrtwende: Noch vor gut einem Jahr lehnte Sie eine vollständige Offenlegung der Antibiotika-Ströme in der Geflügelwirtschaft ab und im August sprachen sich Bundesregierung und die Fraktionen von Union und FDP gegen einen entsprechenden Antrag der Grünen aus, die umstrittene Antibiotika-Verordnung DIMDI zu ändern. Nun ist plötzlich alles möglich!

Werden die Nachbesserungen gemacht, könnten Bundesländer endlich die notwendigen Daten an die Hand bekommen, um Fehlentwicklungen schneller zu entdecken und behördlich gegen Panscher und Doper vorzugehen. Die Bundesregierung hat die Länder bei der Ausübung dieser Arbeit bisher behindert – allen voran Ministerin Aigner.

Seit dem 1. Januar werden die Antibiotika-Ströme bei Schweinen und Rindern systematisch und konkret nach Postleitzahlen erfasst. Für die Geflügelwirtschaft hingegen gilt das nicht, weil es hier angebliche datenschutzrechtliche Vorbehalte gab. Das ist abstrus und wird noch nicht mal von Datenschützern so geteilt. Wie schon bei der „Restaurant-Ampel“ stellte sich Ministerin Aigner mal wieder **nicht** auf die Seite der Verbraucherinnen und Verbraucher, sondern auf die Seite der schwarzen Schafe. Gastro-Betriebe erhalten Schmuddel-Freibriefe, die Geflügelwirtschaft Blankoschecks fürs Dopen. Das ist keine Verbraucherschutzpolitik, die diesen Namen verdient.

+ Multiresistente Keime:

Die Studie legt einen besonders kritischen Punkt offen, nämlich: dass bei der Mehrheit der Behandlungen die Wirkstoffe lediglich 1-2 Tage eingesetzt wurden - obwohl in den Packungsbeilagen der Präparate meistens 3-5 Behandlungstage ausgewiesen sind.

Werden die vorgeschriebenen Behandlungszeiträume unterschritten, steht dies im Widerspruch zu den sogenannten Antibiotikaleitlinien, die den Stand der veterinärmedizinischen Wissenschaft beim Einsatz von Antibiotika repräsentieren.

Werden die Behandlungszeiträume nicht eingehalten, und dies, meine Damen und Herren ist hinlänglich bekannt, können überlebende Bakterien leichter Resistenzen entwickeln und diese Fähigkeit auf andere Bakterien übertragen. Somit besteht die Möglichkeit, dass resistente Bakterien aus dem Stall in die Umwelt gelangen oder sich nach der Schlachtung auf dem Fleisch wiederfinden.

Weltweit sind multiresistente Keime auf dem Vormarsch. Die EU-Kommission und die Tierärztekammer haben deshalb Alarm geschlagen. Jährlich sterben alleine in Deutschland nach Schätzungen von Experten etwa 15.000 Menschen, weil Antibiotika aufgrund von resistenten Keimen nicht mehr anschlagen. Das Antibiotika-Doping in der Massentierhaltung forciert das Problem.

Das zeigt selbst eine Studie des Bundesamtes für Risikoforschung, also eine Behörde von Frau Aigner: Ende 2010 stellten die Wissenschaftler in einer Langzeituntersuchung fest, dass 48 Prozent der in Fleisch- und Lebensmittelproben nachgewiesenen Keime resistent gegen mindestens eine und zu 35 Prozent sogar resistent gegen mindestens zwei Wirkstoffe waren. Antibiotika wirken wie ein Trainingsreiz für Bakterien. Dies muss gestoppt werden.

+ Maßnahmen und Forderungen:

Die heute vorgestellte Studie ist keine Stichproben-Untersuchung. Sie ist die erste Studie in Deutschland, die ein fast vollständiges und systematisches Bild davon zeichnet, in welchem Ausmaße unser Geflügel mit Antibiotika behandelt wird. Wir können und dürfen davor nicht länger die Augen verschließen. Wir müssen handeln. Und wir werden handeln!

Welche Konsequenzen sind aus den Ergebnissen zu ziehen? Wir haben in der Pressemitteilung und in dem Bericht an den Landtag unseren Forderungs- und Maßnahmenkatalog ausführlich dargestellt. Daher lassen Sie mich jetzt auf die fünf wichtigsten Punkte eingehen:

1. Nationaler Antibiotika-Reduzierungsplan

Wir brauchen einen Nationalen Antibiotika-Reduzierungsplan: Ich werde deshalb die Bundesregierung auffordern, einen Antibiotika-Gipfel einzuberufen, bei dem sich alle Beteiligten auf einen Nationalen Antibiotika-Plan einigen, mit dem der Antibiotikaeinsatz in der Tierhaltung signifikant reduziert werden soll. In diesem Fahrplan sollen

konkrete Reduzierungsziele vorgegeben werden. Eine Reduzierung um 50 Prozent in drei Jahren ist machbar und sollte angestrebt werden. Ebenso sollte das Ziel einer grundsätzlich antibiotikafreien Tierhaltung in einem bestimmten Zeitraum formuliert werden.

2. Transparenz statt Verschleierung

Die Bundesländer brauchen Daten, um handeln zu können und Fehlentwicklung frühzeitig zu erkennen. Die Bundesregierung muss deshalb die rechtlichen Voraussetzungen schaffen: Nur durch die Änderung der DIMDI-Arzneimittelverordnung werden wir die Antibiotika-Ströme zwischen Arzneimittelhersteller, Großhändler und Tierarztpraxen schnell und unkompliziert offen legen können. Ich erwarte, dass Bundesministerin Aigner dies noch in den nächsten beiden Monaten macht. Ansonsten werden wir über den Bundesrat die Initiative ergreifen.

3. Schärfere Kontrollen in NRW

Das NRW-Verbraucherschutzministerium wird künftig die Antibiotikaaanwendung im Rahmen der Ausstellung der Gesundheitsbescheinigung regelmäßig von den dafür zuständigen Amtstierärzten in den Kreisen und kreisfreien Städten überprüfen lassen. Insbesondere

ist dabei die Einhaltung der vorgeschriebenen Anwendungszeiträume bei Antibiotika zu überprüfen. Gibt es Indizien für Verstöße, müssen die Amtstierärzte diesen konsequent nachgehen und nötigenfalls Bußgeldverfahren einleiten. Bei strafrechtlicher Relevanz des Verstoßes wird der Vorgang der Staatsanwaltschaft übergeben.

4. Prüfung neuer Lebensmittelkennzeichnungen

NRW prüft derzeit auch, ob ein Anreizsystem für die Betriebe geschaffen werden kann, weniger Antibiotika einzusetzen. In diesem Zusammenhang soll zudem geprüft werden, inwieweit eine Lebensmittelkennzeichnung "Ohne Antibiotika-Behandlung" als Qualitätsmerkmal auf alle gehaltenen Tiere ausgeweitet werden kann, die ohne Antibiotika-Einsatz behandelt werden.

5. Schutz der Umwelt vor Bioaerosole

Es steht fest, dass Hähnchenmastanlagen Bioaerosole (d.h. Bakterien, Viren, Pilze etc.) emittieren. In welchem Umfang von Hähnchenmastanlagen auch multiresistente Keime in die Umgebung emittiert werden, soll Gegenstand

weiterer Untersuchungen durch das LANUV werden, aus der ggf. auch eine Bundesratsinitiative hervorgehen kann.

Sehr geehrte Damen und Herren,
mit diesem Maßnahmenpaket will ich eine grundlegende Trendumkehr bei der Verwendung von Antibiotika in der Tiermast einleiten! Das Ziel muss sein: in kurzer Frist Antibiotika aus unseren Ställen zu verbannen und dadurch der weiteren Ausbreitung von Resistenzen entgegenzutreten. Denn: Wer Antibiotika sät, wird Resistenzen ernten!

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit!